

Europass macht transparent: Towards a European Area of Skills and Qualifications

15. Oktober 2014, Haus der Europäischen Union

Nach Begrüßungsworten von **Brigitte Luggin**, Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit in der Vertretung der Europäischen Kommission, lobt **Ernst Gesslbauer**, Leiter der Nationalagentur Lebenslanges Lernen, die Zusammenarbeit mit der Kommission und merkt an, dass in Österreich die Fokussierung der Bildung bzw. Berufsbildung auf die Beschäftigungsfähigkeit stärker als in anderen Ländern kritisiert werde.

Carin Dániel Ramírez-Schiller, Nationalagentur Lebenslanges Lernen, präsentiert die Ergebnisse der im Frühjahr 2014 durchgeführten Konsultation zu einer geplanten „European Area of Skills and Qualifications“¹. Als Reaktion auf diese Online Befragung gab es 289 Antworten und 85 Positionspapiere. Ergänzt wurde die Befragung durch 28 000 Interviews in den 28 EU Ländern.

Die Lage stellt sich so dar: Es gibt zwar eine Reihe von Transparenzinstrumenten und Initiativen, es fehlt aber an einer Zusammenführung, die Lernergebnisorientierung wird unzureichend umgesetzt, es findet zu wenig Dialog zwischen Bildung und Arbeitswelt statt und es fehlt eine zentrale Informationsquelle.

Ein Ergebnis der Befragung war, dass wichtige Kompetenzen auch durch non formales und informelles Lernen erworben werden können. Der Europass erwies sich als das bekannteste Transparenzinstrument.

Als Kernbotschaften der Konsultation sieht **Ramirez-Schiller** folgende Punkte:

- Verstärkung der Förderung von Kompetenzen und Fähigkeiten
- Vereinfachung und Zusammenführung der europäischen Transparenzinstrumente um Synergien nutzen zu können
- Aufbau einer engeren Kooperation zwischen Bildung und Wirtschaft
- Schaffung eines zentralen Informationszentrums
- Mobilität ist für die wirtschaftliche Entwicklung essentiell

Derzeit findet ein Transfer des Units „Skills and Qualification Strategies“ von der Generaldirektion Bildung und Kultur zur Generaldirektion Employment and Social Affairs, Skills and Labour Mobility statt, was ein näheres Heranrücken an die Arbeitswelt bedeutet.

Alexandra Enzi, Nationales Europass Zentrum, stellt neueste Entwicklungen beim Europass vor. Er wird vor allem von Bachelor- und Masterstudierenden genutzt, wobei IKT Kenntnisse zur Nutzung erforderlich sind, Arbeitssuchende und Schüler/innen nutzen ihn noch zu wenig. An Schulen wird er jetzt verstärkt beworben. Die Relevanz der fünf Dokumente ist grundsätzlich gestiegen, der Lebenslauf ist das wichtigste, die Zeugniserläuterung gewinnt an Bedeutung. In Zukunft soll die Transparenz noch erhöht, das Wörterbuch ESCO integriert, die technische Handhabung vereinfacht, die Dokumentation des non formalen und informellen Lernens verbessert werden.

Karl Andrew Müllner, Koordinierungsstelle für den NQR in der OeAD, erläutert den neuesten Stand bei der Gestaltung von NQR und EQR². Ziel der im Jahr 2008 von der EU gestarteten Initiative ist es, eine Vergleichbarkeit aller Qualifikationen herzustellen. NQR und EQR beinhalten acht Niveaus. Die Lernergebnisse sind die Grundlagen für die Zuordnung zu den Niveaus. Ab Niveau 6 können die Qualifikationen basierend auf dem Bolognaprozess oder einer anderen Ausbildungsvariante geltend gemacht werden. Gehaltsforderungen können aber aufgrund der Einstufung keine gestellt werden. Längerfristig sollen auch die non formal und informell erworbenen Kenntnisse einbezogen werden. Derzeit fehlt noch eine gesetzliche Basis. Geplant ist, die NQR Niveaus auch auf den Zeugnissen zu vermerken. Von den 26 beteiligten Ländern fokussieren 15 auf rein formal erworbene Qualifikationen, 11 (darunter Österreich) streben einen allumfassenden Qualifikationsrahmen an.

1 http://ec.europa.eu/dgs/education_culture/more_info/consultations/skills_en.htm

2 Englische Abkürzung: NQF und EQF National bzw. European Quality Framework

Dieter Wlcek, Direktor der IBC Hetzendorf, stellt ECVET (European Credit System for Vocational Education and Training) vor, eine willkommene Ergänzung zum Europass und das Pendant der Berufsbildung zu den ECTS (European Credit Transfer and Accumulation System) Punkten der Universitäten. Ziele sind die Weiterentwicklung der Lernergebnisorientierung und die Schaffung einer Lehr- und Ausbildungslandschaft in Österreich. Mit dem neuen Lehrplan im berufsbildenden Schulbereich werden Praktika in allen Schultypen verpflichtend. Es soll erreicht werden, dass die Universitäten Lernergebnisse der BHS anerkennen und es nicht zu Redundanzen kommt. Die Lernergebnisse sollen transparenter und dadurch vergleichbarer werden, auch die, die im non formalen und informellen Bereich erworben wurden. Der Arbeitsaufwand soll 25 – 30 Stunden pro ECVET Punkt betragen, 60 Punkte sollen pro Jahr erworben werden. ECVET sei in Österreich noch stark ausbaufähig. In Europa sind die Berufsbildungssysteme sehr heterogen, es gibt noch keine Vergleichbarkeit, Österreich nimmt bei der Berufsbildung eine Sonderstellung ein.

Franz Gramlinger, ARQA-VET, stellt EQAVET (European Quality Assurance in Vocational Education Training) vor. Bei „Quality Assurance“ geht es um die Qualitätssicherung und die Qualitätsweiterentwicklung, aber auch um die Qualität an sich. Die Organisation agiert auf der Systemebene, nicht auf der des Individuums. Die Transparenzinstrumente dienen dazu den EQR funktionsfähig zu machen, non formales und informelles Lernen gewinnen immer mehr an Bedeutung. Österreich hinkt bei der Anerkennung noch nach. ARQA-Vet wurde 2007 gegründet, wird vom BMBF finanziert und ist ein Netzwerkknoten im EU Netzwerk EQAVET.

An der **Podiumsdiskussion** unter der Leitung von **Ernst Gesslbauer** nehmen **Heinz Kasparovsky**, BMWFW, **Brigitte Luggin**, **Karin Luomi-Messerer**, 3s Unternehmensberatung, und **Stephanie Mayer**, BMBF Abt.2/7, teil. Laut **Mayer** müsste der NQR nach langen Vorbereitungen endlich umgesetzt werden, 2015 soll ein Gesetzesentwurf vorliegen. Geplant sei, dass auch auf den Zeugnissen das Niveau aufscheint. **Luomi-Messerer** betont, dass Bildung nicht nur für den Arbeitsmarkt verwertbar sein solle, die Absolvent/innen der Schulen aber auf dem Arbeitsmarkt bestehen können müssten. Oft fehle es an den sozialen Kompetenzen. ESCO, das Wörterbuch für occupations, skills, competences and qualifications, soll eine Brücke zwischen Bildungsbereich und Arbeitsmarkt bilden und 2016 in 25 EU Sprachen erscheinen. **Kasparovsky** verweist auf den mühsamen Aufbau von Diploma supplement³, es setze sich aber jetzt durch. Beim Doktoratsstudium helfe es allerdings nicht, da dieses Studium eine eigene forschende Arbeit bedinge. Auf die Frage aus dem **Publikum**, wie man informell erworbene Kompetenzen nachweisen könne, verweist **Mayer** auf eine Arbeitsgruppe im BMBF, die sich damit befasse. Befragt nach der Ursache für den unterschiedlichen Bekanntheitsgrad der Transparenzinstrumente in den einzelnen Ländern meint **Ramirez-Schiller**, dass man das nicht genau wisse, aber die Verwendung des Europasses in den Zeiten der Krise in Griechenland sprunghaft angestiegen sei.

Nach ihren Wünschen befragt, antwortet **Luggin**, dass die Transparenzinstrumente benutzerfreundlicher werden sollten, **Luomi-Messerer**, dass man bei diesen Instrumenten stärker auf die Bedürfnisse der Nutzer/innen eingehen sollte. **Mayer** wünscht sich eine Weiterentwicklung der Transparenzinstrumente mit der Lernergebnisorientierung als rotem Faden und einer Erleichterung bei der Bildungsmobilität und **Kasparovsky** eine brauchbare Darstellung der Inhalte der Transparenzinstrumente.

Christine Krawarik

3 <http://www.europass.at/was-ist-europass/diploma-supplement/>